Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 76 (1984)

Heft: 2

Artikel: Lohnkosten-Vergleiche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-355173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lohnkosten-Vergleiche

Theodor Fässler spricht in seinem Vorschlag zur Arbeitszeitverkürzung von den hohen Stückkosten, die die Konkurrenzfähigkeit der Schweiz beeinträchtigten. Da gibt es einiges zu relativieren. Zum Beispiel durch das, was die untenstehende Tabelle aussagt, die am 31. Oktober 1983 im «Handelsblatt» in der Bundesrepublik Deutschland erschien und eine Analyse der renommierten Dresdner Bank wiedergibt. Zwar sind gemäss dieser Aufstellung die amerikanischen Industriearbeiter die teuersten und die Schweizer folgen auf Platz zwei. Doch sagt die Höhe der Lohnkosten allein wenig aus über die Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten. Ebenso wichtig ist, wieviel pro Stunde dafür produziert wird. Sind nämlich hohe Löhne mit einer entsprechenden hohen Leistung verbunden, so beeinträchtigen sie die Konkurrenzfähigkeit eines Landes nicht. Aus der rechten Tabellenhälfte, die auf den Wert 100 für die Bundesrepublik zugeschnitten ist, sieht man, dass wir da ganz gut dastehen. Das erklärt auch, warum ein Hochlohnland wie die Schweiz mit Niedriglohnländern wie etwa England erfolgreich konkurrieren kann.

Bei den Lohnstückkosten im Mittelfeld

SGB-Sekretär Beat Kappeler hat noch eine andere Rechnung gemacht, die zeigt, dass die Schweiz, was die Arbeitskosten pro hergestelltes Stück betrifft – ganz egal, ob es sich um ein kleines Zubehör oder um eine ganze

Maschine handelt –, in bezug zu vergleichbaren Ländern ungefähr im Mittelfeld liegt. Kappeler hat dazu die Lohnstückkosten* für die Schweiz auf 100% gesetzt. Das ergibt das folgende Bild:

Schweiz	100 %	England	98,5%
Italien	130,4%	Niederlande	97,1%
BR Deutschland	108 %	USA	94,7%
Schweden	108 %	Frankreich	91,3%
Österreich	103,8%	Japan	89,4%
Belgien	103,1%		

* Die Lohnstückkosten werden nach folgender Gleichung berechnet:

$$\frac{\text{Beschäftigtenindex} \times \text{Lohnindex}}{\text{Produktionsindex}} = \text{Lohnstückkosten}$$

Die Idee von Dr. Fässler, die er im Artikel «strukturelle Arbeitslosigkeit – Was nun?» darlegt, ist übrigens gar nicht so neu. Das Neue daran sind die präzisen Vorschläge mit den drei Schichten und entsprechender Arbeitszeitverkürzung sowie die Tatsache, dass etwas Diskutierenswertes endlich mal von der Arbeitgeberseite kommt. Beat Kappeler hat zum Beispiel am 1. Mai 1979 in einem Artikel im «Volksrecht» zum Thema Arbeitszeitverkürzung unter anderem geschrieben:

«Hingegen könnte eine vorausschauende Verkürzungspolitik möglicherweise erstaunliche Lösungen ermöglichen. Würde abgemacht, dass die Arbeitszeit in Stufen heruntergesetzt werden soll und dass in 15 Jahren beispielsweise an fünf Wochentagen jedermann sechs Stunden arbeiten werde (Formel «fünf mal sechs»), dann könnte sich die Kapazitätsplanung der Unternehmen darauf einrichten, und zwar mit folgender Zielrichtung: eine nur sechsstündige Tagesarbeitszeit würde in den meisten Wirtschaftszweigen die Bildung von zwei bequemen Schichten erlauben (7–13 Uhr und 13–19 Uhr), die an den gleichen Maschinenkapazitäten und Arbeitsplätzen arbeiten könnten, womit eine enorme Steigerung der Kapazitätsausnützung erzielt würde. Stellt man nämlich für eine spätere Freizeitgesellschaft Maschinen für eine 35- oder 30-Stunden-Woche auf, kommt die immer längere Stillstandszeit teuer zu stehen.

Die doppelte Ausnützung wäre so rentabel, dass die Einführung dieses markanten Verkürzungsschritts, also zum Beispiel die «fünf mal sechs»-Formel, rascher und bei vollem Lohnausgleich gemacht werden könnte, als es die blosse Produktivitätsentwicklung herkömmlicher Art erlauben würde. Da die Anlagen meist vor Erreichen der Schrottreife abgeschrieben und ersetzt werden, spielt die Höherausnützung durch zwei Schichten, also durch 12-Stunden-Betrieb statt 9-Stunden-Betrieb wie heute, keine grosse Rolle. Dieses etwas kühn anmutende Beispiel der Formel «fünf mal sechs» wurde hier angeführt, um zu zeigen, wie Grösse der Produktionsanlagen (Kapazitäten), Arbeitszeiteinsatz und Ausstoss (und damit der Lohn) über grössere Zeiträume in Wechselwirkung stehen und verändert werden können.»